

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Die Gewinner der 31. Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

Die Verleihung der Kölner Tanz- und Theaterpreise fand in diesem Jahr coronabedingt als Livestream im Internet statt. Trotz des anderen Formats – wie immer durfte bei der Theaterpreisverleihung mitgefiebert werden: Bis auf den Kölner Ehrentheaterpreis, den in diesem Jahr die Choreographin Gerda König erhielt, bleiben alle Gewinner bis zur Verkündigung geheim. Der Stiftung und den Preisgeldgebern war es wichtig, auch in 2020 die freie Kölner Theaterszene für ihre geleistete Arbeit auszuzeichnen: Trotz der deutlich verkürzten Spielzeit – bedingt durch die mit dem Lockdown über viele Wochen verbundenen Schließungen von Theatern und Veranstaltungsräumen – hatten die Jurys Stücke in hoher Qualität und in einer eindrucksvollen inhaltlichen Spannweite gesichtet: Insgesamt 69 Neuproduktionen aus den Sparten Theater, Kinder- und Jugendtheater sowie Tanz wurden gesichtet, wovon 24 eine Nominierung erhielten. Wie im vergangenen Jahr wurden Preisgelder in einer Gesamthöhe von 33.600 € ausgeschüttet.

Kölner Theaterpreis

dotiert mit 10.000 Euro, gestiftet von der Sparkasse KölnBonn, dem Kulturamt der Stadt Köln und Prof. Hon. Dr. med. Manuel Cornely
Jury: Dr. Winfried Gellner, Norbert Raffelsiefen und Ulrike Westhoff:

„[IS deutsche Räuber im Dschihad](#)“, frei nach Schiller, Produktion: WEHR51 in Koproduktion mit sankt gertrud: kirche + kultur und Freihandelszone, Regie: Andrea Bleikamp, Dramaturgie: Rosi Ulrich, in St. Gertrud.

„Für die Jury des Theaterpreises war neben der hohen inhaltlichen Relevanz des Stückes auch die herausragende Umsetzung der Thematik ausschlaggebend. Durch die Wucht der Ereignisse und das eindringliche Spiel von Asta Nechajute, Lucia Schulz und Fabian Kuhn sowie den raumgreifenden Choreographien der Tänzerin Katherina Sim werden wir auf einer ganz persönlichen Ebene in das faszinierende Bühnengeschehen miteinbezogen. Ein geeigneteres Theaterstück - nicht nur - für Jugendliche aller Religionen und Weltanschauungen ist momentan kaum vorstellbar.“

Auszug aus der Laudatio von Jurymitglied Norbert Raffelsiefen

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreis

dotiert mit 5.000 Euro, bereit gestellt von der GAG Immobilien AG

Jury: Christian Bos, Thomas Linden und die neue Jurorin Bianca Lenhard

„**HIERONYMUS**“ nach dem Bilderbuch von Thé Tjong-King, Koproduktion: pulk fiktion, Theater an der Ruhr, FFT und FWT, Konzept: pulk fiktion, Inszenierung: Hannah Biedermann, im Freien Werkstatt Theater e.V.

„Obwohl sich die Inszenierung in gemächlichem Tempo entfaltet, vermag sie in jedem Moment mit neuen Ideen zu überraschen. Ist das noch Theater oder schon Performance, wenn sich die Bilderbuchwelt des großen Thé Tjong-King in Film, optische Effekte, Tanz, Musik, Kostüme und Geräusche verdichtet? Jedenfalls zeigt uns pulk fiktion wozu das Theater alles in der Lage ist. Keine schlechte Lehrstunde in Zeiten, in denen die Künste – ob sie wollen oder nicht – ihre Relevanz innerhalb des gesellschaftlichen Lebens wieder unter Beweis stellen müssen.“

Auszug aus der Laudatio von Jurymitglied Thomas Linden

Kölner Tanztheaterpreis

Preisgeld 5.000 Euro – gestiftet von der TÜV Rheinland Stiftung

Jury: Thomas Linden, Melanie Suchy und erstmalig Dr. Ruth Prangen

„**Das eXXperiment**“, Produktion: XX-TanzTheater in Kooperation mit Theater der Keller, Konzept/Choreographie/Ausstattung: **Bibiana Jimenez**, in der Tanzfaktor

„Mit diesem emotional und intellektuell berührenden Duett für eine schwarz und eine hell gekleidete Tänzerin, für zwei, die sich unähnlich sind, doch die gleichen Sachen machen, widmet sich die Kölner Choreografin und Tänzerin Bibiana Jiménez der Malerin Marta Hegemann. [...] Mit eingesprochenen Texten von Marta Hegemann oder auch von T.S. Eliot, mit einer geschickten Musikauswahl mit Anklängen an die 1920er-Jahre, mit den Tänzerinnen Daniela Riebesam und Florencia Martina hakt Bibiana Jimenez hier keine Biographie nach Jahren ab, sondern entwickelt die Szenerie einer zunehmenden Bedrückung. Und des Aufbegehrens. Nie wirkt dies, durch die Folie betrachtet, wie ferne Historie. Sondern seine Lebendigkeit und Dringlichkeit rückt es uns, dem Publikum, nah.“

Auszug aus der Laudatio von Jurymitglied Melanie Suchy

Kölner Darstellerpreis

Preisgeld: 3.500 €, bereitgestellt von der Sparkasse KölnBonn

Die Preisträgerin wurde ermittelt von allen Jurymitgliedern der durch die SK Stiftung Kultur ausgelobten Kölner Tanz- und Theaterpreise:

Preisträgerin: **Juliane Ledwoch** für ihre Rolle als Frida Kahlo im gleichnamigen Stück „Frida Kahlo – Erinnerung an eine offene Wunde“ im Theater Tiefrot.

„Ein Höhepunkt in ihrem künstlerischen Schaffen war die diesjährige Aufführung von ‚Frida Kahlo – Erinnerung an eine offene Wunde‘ im Theater Tiefrot. Die Textcollage dieses Theaterstücks erzählt die außergewöhnliche Lebens- und Leidensgeschichte von Frida Kahlo, die in ihren Briefen und Tagebucheintragungen dabei selbst zu Wort kommt. Juliane Ledwoch hat diese Produktion im Alleingang realisiert. Sie spielt nicht nur Frida Kahlo, sondern hat auch den Text erstellt, führt Regie, hat die Kostüme entworfen und die Musikpassagen ausgewählt. In der Kritik

heißt es: „Mit Leib und Seele Frida Kahlo – Juliane Ledwoch glänzt in der Rolle der mexikanischen Malerin“. Hier zeigte sich noch einmal, dass der Darsteller-Theaterpreis für diese großartige Schauspielerin längst überfällig ist.“
Auszug aus der Laudatio von Jurymitglied Winfried Gellner

Kölner Ehrentheaterpreis

dotiert mit 2.600 Euro — Stifter: NetCologne GmbH
Jury aus den bisherigen Ehrentheaterpreisträgern

Preisträgerin: **Gerda König**

„Mit dem Kölner Ehrentheaterpreis 2020 wird heute Gerda König, eine besondere Frau und außergewöhnliche Künstlerin, geehrt. [...] Mit ihrer künstlerischen Arbeit hat sie Maßstäbe gesetzt, Körnernormen und Ästhetik im Tanz neu zu betrachten und zu definieren. Körper in ihrer Spezifik zu akzeptieren, jenseits gängiger ästhetischer Normen, ist für sie und ihre Kompanie eine Selbstverständlichkeit. Sie fordert Seh- und Denkgewohnheiten heraus, indem sie die unterschiedlichsten körperlichen Einschränkungen und Handycaps als Erweiterung des Tanzvokabulars in die künstlerische Arbeit einbezieht. Es geht ihr um Diversität in aller Konsequenz, um die Einzigartigkeit jedes Menschen, jedes Körpers. Ihre ästhetische Forderung an die Kunst strapaziert und provoziert herkömmliche Grenzen, deckt Tabus auf und hat somit gleichzeitig eine gesellschaftliche wie auch eine politische Dimension.“

Auszug aus der Laudatio der Ehrentheaterpreisträgerin 2001 Angie Hiesl

Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater

dotiert mit 5000 Euro, ausgelobt von der Freien Volksbühne Köln e.V., neuer Stifter: AVG Ressourcen, Jury: Dr. Sandra Nuy, Mia Maria Helmig, Dirk Fröse und Jan Stangier

Der Preis wird in diesem Jahr geteilt:

„[Geister ungesehen](#) – Ein deutsches Trauma“, eine Koproduktion von ANALOG Theater und studiobühneköln, Regie: Daniel Schüßler, in der studiobühneköln

„[1934 – Stimmen](#)“ Produktion: Futur3 freies Theaterkollektiv in Zusammenarbeit mit Freihandelszone – Ensemblesnetzwerk Köln, Regie: André Erlen im NS-Dokumentationszentrum

„Die Jury des Kurt-Hackenberg-Preises für politisches Theater sah sich am Ende zwei Produktionen gegenüber, die sich auf höchst unterschiedliche Weise und auf gleichermaßen hohem Niveau annähern an den Aufstieg und Fall des sogenannten Dritten Reiches, das mit seiner Kernschmelze zwei neue deutsche Staaten erzeugt hat, die inzwischen wieder vereinigt, aber nicht wirklich eins geworden sind: ‚1934 – Stimmen‘ von Futur3 und ‚Geister ungesehen‘ vom Analog Theater. Die beide die so nicht mehr vermutete Nähe dieser Vergangenheit beschwören und damit Fragen an uns stellen. [...] Die Jury hat den Preis [...] Futur3 und Analog-Theater zusammen, das heißt zu gleichen Teilen zugesprochen. Eine Verneigung vor den Fremdenführern ins nicht vergehen Wollende.“
Auszug aus der Laudatio von Jurymitglied Dirk Fröse

„Puck“ – Nachwuchspreis für junge Schauspielerinnen oder Schauspieler 2020

dotiert mit 2.500 Euro, ausgelobt von der Theatergemeinde Köln, bereitgestellt von der RheinEnergie AG

Jury unter dem Vorsitz von Dr. Bernhard Paffrath:

Kaja Hansen

„Der Preis geht dieses Jahr an Kaja Hansen, weil sie in dem Lausund-Monolog eine überzeugende und spannende Mischung aus Komik und Beklemmung erzeugte. Als Gräfin Orsina war sie in der Lage, eine ganz andere Persönlichkeit in einer sehr überschaubaren Szene sichtbar werden zu lassen. Sie überzeugte uns durch ihre Fähigkeit, besonders durch zarte Schattierungen und leise Töne ihres Spiels zu fesseln. Wir würden uns freuen, sie in weiteren Rollen in Köln sehen zu können.“

Auszug aus Laudatio der Jury des „Puck 2020“

Moderiert wurde der Abend von Prof. Hans-Georg Bögner, Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur und Initiator der Kölner Tanz- und Theaterpreise, und der Schauspielerin Aischa-Lina Löbber, die bereits in 2019 zusammen durch die Preisverleihung geführt hatten.

Seit 1990 ist es Tradition, dass die besten Produktionen der freien Kölner Tanz- und Theaterszene des zurückliegenden Jahres am ersten Montagabend im Dezember im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Mediapark ausgezeichnet werden. 2020 war alles anders: Aufgrund der Corona-Pandemie konnte diese öffentliche Traditionsveranstaltung – zweifellos einer der Höhepunkte der Kölner Theater- und Tanzszene des Jahres – nach drei Jahrzehnten zum ersten Mal nicht im gewohnten Rahmen stattfinden. Aufgrund der derzeit gültigen Kontaktbeschränkungen fiel die Entscheidung für eine Liveübertragung der Bekanntgabe der Preisträger*innen im Internet ohne Publikum.

Weitere Presseinformationen unter Tel.: 0221/888 95 105, E-Mail: pr@sk-kultur.de

30 Jahre Kölner Tanz- und Theaterpreise – [Stimmen der Preisgeldgeber](#)

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Laudatio zum Kölner Theaterpreis 2020 – „IS deutsche Räuber im Dschihad“

von Jurymitglied Norbert Raffelsiefen

Für Jugendliche im Besonderen ist das Politische auch immer sehr persönlich. Der Sturm und Drang der jugendlichen Gefühle brach sich schon in Schillers „Die Räuber“ auf mächtige und unkontrollierte Art und Weise Bahn. Dieses frühe Beispiel einer Jugendkultur auf der Suche nach der Rebellion gegen die Normen der erwachsenen Welt, wird von der Regisseurin Andrea Bleikamp und der Autorin und Dramaturgin Rosi Ulrich von „Wehr 51“ kongenial aufgegriffen und in die heutige Zeit transportiert.

Die beiden kreativen Köpfe von „Wehr 51“ bereichern die freie Szene in Köln schon seit vielen Jahren mit ihrem frischen und innovativen Zugriff auf große Theaterstoffe. Mit dem herausragenden Gespür von Andrea Bleikamp, was spannende Inszenierungsformate betrifft, und der meisterhaften dramaturgischen Arbeit der Autorin Rosi Ulrich hat sich ein wahres „Dream Team“ gesucht und gefunden. Hier gelingt ihnen ein ebenso packendes wie politisches Theaterdrama über zwei junge Frauen aus Deutschland, die sich als Konvertit*innen dem IS in Syrien anschließen.

Nicht minder bestechend wie die Kombination aus klassischem Theater-Drama und heutiger Jugendkultur ist die Wahl des Aufführungsortes. Der fantastische Innenraum von Sankt Gertrud, dem Gottfried-Böhm-Sakralbau an der Krefelder Straße, bietet eine einzigartige Kulisse für das Geschehen um die beiden Radikalisierungsbiographien, die der Zuschauer als klassisches Drama in fünf Akten gebannt verfolgt. Abgehandelt wird es in Gestalt einer Gerichtsverhandlung. Der Prozess ist hier nicht nur ein juristischer Terminus, sondern steht auch für die Entwicklung der Jugendlichen. Die Zuschauer sitzen einzeln auf Stühlen neben weißen aufgeblasenen Plastikpuppen, und verfolgen das Geschehen via Kopfhörer. Eindringlich und mit allen Sinnen wird dem Betrachter vor Augen und Ohren geführt, wie die beiden Mädchen von ihren islamistischen Anwerbern radikalisiert werden. Die Videoinstallationen von Jens Standke im perfekten Zusammenspiel mit dem akustischen Geräuschteppich von Sergej Maingardt liefern ein eindrucksvolles multimediales Tableau, das die ganze propagandistische Wucht der islamistischen PR-Maschinerie im Internet offenbart und gleichzeitig ihre toxische patriarchalische Struktur verdeutlicht. Ein Narrativ, das der Islamismus im Übrigen mit anderen Ideologien teilt. Um Radikalisierungen zu vermeiden, gilt es viel mehr

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



patriarchalische Strukturen in allen Ideologien kritisch in Frage zu stellen. Dies leistet das Stück von „Wehr51“ vorbildlich, in dem es sich einer eindimensionalen Debattenkultur verweigert. Stattdessen setzt es sich mit den Mittel des Theaters mit fundamentalen gesellschaftlichen Themen auseinander, die für unser Demokratieverständnis und den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtig sind. Der Bogen, der hier von Schillers „Die Räuber“ bis zu heutigen Radikalisierungsmustern geschlagen wird, richtet den Blick auf Gemeinsamkeiten jenseits von zeitlichen und kulturellen Dimensionen. Dabei wird der Zuschauer aber nicht Zeuge eines distanzierten theoretischen Lehrstücks.

Für die Jury des Theaterpreises war neben der hohen inhaltlichen Relevanz des Stückes auch die herausragende Umsetzung der Thematik ausschlaggebend. Durch die Wucht der Ereignisse und das eindringliche Spiel von Asta Nechajute, Lucia Schulz und Fabian Kuhn sowie den raumgreifenden Choreographien der Tänzerin Katherina Sim werden wir auf einer ganz persönlichen Ebene in das faszinierende Bühnengeschehen miteinbezogen. Ein geeigneteres Theaterstück - nicht nur - für Jugendliche aller Religionen und Weltanschauungen ist momentan kaum vorstellbar. „Wehr 51“ stellt mehr Fragen als vorschnelle Antworten zu suchen und macht so den Weg frei für eine dringend notwendige Werte-Debatte, die nicht bloß auf Ereignisse reagiert, sondern aktiv Entwicklungen mitgestaltet. Wir beglückwünschen das „wehr51“-Theater für diese wegweisende Theaterarbeit und hoffen, dass im kommenden Jahr noch viele Zuschauer das Stück miterleben können.

Herzlichen Glückwunsch!

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Laudatio zum Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreis 2020 – „Hieronymus“

von Jurymitglied Thomas Linden

Wo endet unser Wissen und was befindet sich jenseits von ihm? Welche Freiräume eröffnen sich dort und welche Gefahren lauern in ihm? Fragen, die sich die Menschen zu allen Zeiten gestellt haben. Der Maler Hieronymus Bosch beantwortete sie im 15. Jahrhundert mit seinen Fantasien vom Paradies und dem Blick in die Hölle. Menschen wachsen als Persönlichkeiten in der Konfrontation mit der Angst vor dem Unbekannten, Fremden und Unheimlichen, gerade auch weil sie dieses andere in sich selbst entdecken. Der Traum bietet ein Tor zu dieser Welt in uns. Der aus Indonesien stammende niederländische Illustrator Thé Tjong-Khing hat die Bildwelten von Bosch mit dessen bizarren Ungeheuern in sein Bilderbuch „Hieronymus“ aufgenommen. Es erzählt von einem Jungen, der aus dem Haus tritt, einen Abhang hinunter fällt und durch die Welt der Monster stürzt, um letztlich auf wunderbare Weise wieder in seinem Zuhause zu landen. Einen schwierigeren Stoff kann man sich für die Theaterbühne kaum aussuchen. Die Theatergruppe pulk fiktion – beheimatet mit je einem Bein in Köln und Düsseldorf - schreckte diese Aufgabe jedoch nicht. Vielmehr löste sie alle visuellen Herausforderungen im Freien Werkstatt Theater mit Bravour. Das hat zwei Gründe. Pulk fiktion weiß um die Nähe der Kinder zu den verwunschenen Welten des Traums und ihrer Neugierde auf das Fremde, an dem es sich in der Begegnung zu messen gilt. Aber wie erzählt man vom Unsagbaren, vom Ungreifbaren, das doch so real ist? Pulk fiktion bedient sich keiner raunenden Lyriken, sondern findet zu einer Poesie des Konkreten, in der die Medien sich virtuos verbinden.

Auch hier gibt es die Tausendfüßler, Drachen und Echsen aus Boschs Bestiarium, nur bestehen sie hier aus kleinen, kunstvoll gearbeiteten Maschinen, die sich über die Bühne bewegen. Dazu gibt es Tanz, Schauspiel und Verkleidungen. Wobei dem Publikum stets der Blick in die Theatermaschinerie gewährt wird. Man sieht, wie das alles gemacht wird. Wir hören aus dem Off Stimmen von Kindern, die sich die Geschichte des Stücks erzählen. Wird ein Apfel – möglicherweise aus dem Paradies –

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



Dr. med. Manuel E. Cornely
Prof. Honorario (Univ. Fribourg)



geschält und vertilgt, darf für die Schüler des großen Hieronymus Bosch das Rülpsen nicht fehlen.

Obwohl sich die Inszenierung in gemächlichem Tempo entfaltet, vermag sie in jedem Moment mit neuen Ideen zu überraschen. Ist das noch Theater oder schon Performance, wenn sich die Bilderbuchwelt des großen Thé Tjong-Khing in Film, optische Effekte, Tanz, Musik, Kostüme und Geräusche verdichtet? Jedenfalls zeigt uns pulk fiktion wozu das Theater alles in der Lage ist. Keine schlechte Lehrstunde in Zeiten, in denen die Künste – ob sie wollen oder nicht – ihre Relevanz innerhalb des gesellschaftlichen Lebens wieder unter Beweis stellen müssen. Dass die diversen Medien mit so großer Selbstverständlichkeit und deshalb auch mit solcher erzählerischen Finesse genutzt werden, ist der imponierenden Teamleistung zu verdanken, zu der pulk fiktion fähig ist. Deshalb geht der Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreis 2020 mit „Hieronymus“ von pulk fiktion an eine bildmächtige Produktion von großer ästhetischer Innovationskraft.

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Laudatio zum Kölner Tanztheaterpreis 2020 – „Das eXXperiment“

von Jurymitglied Melanie Suchy

Was bedeutet es, Künstlerin zu sein? Es bedeutet – möglicherweise: zwei Körper zu haben, aus Lust und zur Last, zwei Köpfe zum Denken und Fliegen, zwei Herzen zum Lieben und Verzweifeln, vier Hände zum Falten und Falzen und Zeichnen und Zerreißen, vier Beine, um auszuschreiten, zu tippeln, sie untern Tisch zu klemmen oder gegen Wände anzurennen, vier Augen, um alles zu sehen. Um uns anzusehen, das Publikum.

Es gibt diese Szene, mitten in dem Tanztheaterstück „Das eXXperiment – Skizzen einer neuen Gemeinschaft“, in der die beiden Tänzerinnen plötzlich hinausblicken. Sie starren uns an, die wir um sie, um die Bühne herum platziert sind. Und zwischen ihnen und uns ist eine durchsichtige Folie gespannt. Diese Trennwand hegt die Tänzerinnen ein, die Kunst, sie schützt uns vor ihrem Atem – und sie vor uns. In diesem Moment wird umso deutlicher, dass dieses architektonische Setting im Sinne der Pandemieeindämmung eine Grenze ist, die beunruhigen muss. Es ist nachvollziehbar und trotzdem schmerzhaft zu sehen, wie die zwei Frauen sich schließlich dagegen stemmen, an der Trennung zu zerren beginnen und sie mit rot bemalter Haut bedrucken und beschmieren. Spuren hinterlassen.

Mit diesem emotional und intellektuell berührenden Duett für eine schwarz und eine hell gekleidete Tänzerin, für zwei, die sich unähnlich sind, doch die gleichen Sachen machen, widmet sich die Kölner Choreografin und Tänzerin Bibiana Jiménez der Malerin Marta Hegemann. 1894 geboren, schaffte sie es gegen diverse Widerstände, sich als Künstlerin selbständig zu machen. Sie verfluchte die ständige Armut und empfand dieses Leben doch als Reichtum. Sie gehörte mehreren Künstlergruppen an, u.a. den Kölner Progressiven; man suchte nach der „neuen Gemeinschaft“ mit Kunst und Leben. Marta Hegemanns Kunst wurde in Ausstellungen präsentiert, sie war bekannt, aber ab 1933 verfemt. Ihr Spitzname La Paloma, die Taube, wird in dem Tanzstück aufgegriffen, ohne ausgeschlachtet zu werden.

Mit eingesprochenen Texten von Marta Hegemann oder auch von T.S. Eliot, mit einer geschickten Musikauswahl mit Anklängen an die 1920er-Jahre, mit den Tänzerinnen Daniela Riebesam und Florencia Martina hakt Bibiana Jimenez hier keine Biographie nach Jahren ab, sondern entwickelt die Szenerie einer zunehmenden Bedrückung. Und des Aufbegehrens. Nie wirkt dies, durch die Folie

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



Dr. med. Manuel E. Cornely
Prof. Honorario (Univ. Fribourg)



betrachtet, wie ferne Historie. Sondern seine Lebendigkeit und Dringlichkeit rückt es uns, dem Publikum, nah.

Was bedeutet es, heutzutage Künstlerin zu sein? Manches ist nicht einfacher als damals. Für Bibiana Jiménez bedeutet es auch, sich in ihren Choreographien auf Frauen zu beziehen, die sich auf schwierige Wege begeben haben und ihnen künstlerisch Respekt zu zollen. „Du bist nicht allein“. Vielleicht wurde es hier deshalb ein Duett: Eine neue Gemeinschaft fängt bei jeder Einzelnen an und ihrem Spiegel- oder Wunschbild.

Umso schöner, dazu auch noch gratulieren zu dürfen: zum Kölner Tanztheaterpreis 2020.

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Laudatio zum Kölner Darstellerpreis 2020 – Juliane Ledwoch

von Jurymitglied Dr. Winfried Gellner

Als Schauspielerin ist Juliane Ledwoch ein Urgestein der Freien Theaterszene in Köln. Seit 20 Jahren spielt sie auf den verschiedensten Kölner Bühnen, aber auch in Theatern außerhalb dieser Stadt. Für ihr langjähriges, äußerst erfolgreiches Engagement wird sie mit dem Darstellerpreis 2020 ausgezeichnet.

Juliane Ledwoch wurde 1969 in Köln geboren. Bereits während ihrer Gymnasialzeit wirkte sie in der Theaterspielgruppe des Deutzer Gymnasiums, Schaurtestraße mit. Dabei trat sie 1988 im Rahmen der Schülertheaterwoche als Titania im „Sommernachtstraum“ in der „Schlosserei“ der Städtischen Bühnen auf.

Nach einer Schauspiel-, Tanz- und Gesangsausbildung bei Living Media Köln intensivierte sie ihre Studien noch mit Einzelunterricht in Schauspiel und Gesang sowie Camera Acting Workouts. Seit 2002 ist sie auf den Freien Kölner Theaterbühnen zu sehen. Ein herausragender Erfolg war bereits 2003 „Das kunstseidene Mädchen“ nach dem Roman von Irmgard Keun im „Theater Tiefrot“. Innerhalb der Veranstaltungsreihe „Ein Buch für die Stadt“, die 2003 Irmgard Keun gewidmet war, spielte sie außerdem noch in der Revue „Ein Fest für Doris“ (Heldin des Romans „Das kunstseidene Mädchen“). In den Folgejahren trat sie u.a. im „Theater Tiefrot“, im „Severins Burg Theater“ und im Millowitsch Theater auf, vor allem in Produktionen der Regisseure Volker Lippmann und Ali Jalaly.

Wer als Schauspieler von seiner Arbeit leben will, muss flexibel und vielseitig sein. Deshalb spielte Juliane Ledwoch auch häufig – meist in Hauptrollen – außerhalb von Köln (z.B. bei der Landesbühne Rheinland-Pfalz oder dem Kleinen Theater Bad Godesberg) und auf Tourneen. Ihr Repertoire hat eine große Bandbreite und reicht von bekannten Klassikern (Der eingebildete Kranke, Maria Stuart, Der zerbrochene Krug u.a.) über moderne Erfolgsstücke (Der Gott des Gemetzels u.a.) bis hin zum Volkstheater Millowitsch.

Auch außerhalb des Theaters wirkte sie bei verschiedenen Veranstaltungen mit, wie z.B. der Hommage an Käthe Kollwitz anlässlich des 30jährigen Bestehens des Käthe Kollwitz Museums. Neben den Theaterrollen ist die Arbeit für Film und Fernsehen zu erwähnen (u.a. in bekannten Serien wie „Die Anrheiner“, „Lindenstraße“, „Soko Köln“).

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



Dr. med. Manuel E. Cornely
Prof. Honorario (Univ. Fribourg)



Ein Höhepunkt in ihrem künstlerischen Schaffen war die diesjährige Aufführung von „Frida Kahlo – Erinnerung an eine offene Wunde“ im „Theater Tiefrot“. Die Textcollage dieses Theaterstücks erzählt die außergewöhnliche Lebens- und Leidensgeschichte von Frida Kahlo, die in ihren Briefen und Tagebucheintragungen dabei selbst zu Wort kommt. Juliane Ledwoch hat diese Produktion im Alleingang realisiert. Sie spielt nicht nur Frida Kahlo, sondern hat auch den Text erstellt, führt Regie, hat die Kostüme entworfen und die Musikpassagen ausgewählt. In der Kritik heißt es: „Mit Leib und Seele Frida Kahlo – Juliane Ledwoch glänzt in der Rolle der mexikanischen Malerin“. Hier zeigte sich noch einmal, dass der Darsteller-Theaterpreis für diese großartige Schauspielerin längst überfällig ist.

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Laudatio zum Kölner Ehrentheaterpreis 2020 an Gerda König

Von Angie Hiesl, Kölner Ehrentheaterpreisträgerin 2001 und Jurymitglied

Get out of your comfort zone!

Mit dem Kölner Ehrentheaterpreis 2020 wird heute Gerda König, eine besondere Frau und außergewöhnliche Künstlerin, geehrt. Gerda König ist die künstlerische Leiterin und Choreografin der Kölner DIN A 13 tanzcompany. Vor 25 Jahren gründete sie diese erste professionell arbeitende mixed-abled Tanzkompanie Deutschlands. Die aus Tänzer:innen mit und ohne körperliche Beeinträchtigungen bestehende Tanzkompanie arbeitet international, nicht nur in Europa sondern auch in Afrika, Süd- und Nordamerika sowie in Asien.

Mit ihrer künstlerischen Arbeit hat sie Maßstäbe gesetzt, Körpernormen und Ästhetik im Tanz neu zu betrachten und zu definieren. Körper in ihrer Spezifik zu akzeptieren, jenseits gängiger ästhetischer Normen, ist für sie und ihre Kompanie eine Selbstverständlichkeit. Sie fordert Seh- und Denkgewohnheiten heraus, indem sie die unterschiedlichsten körperlichen Einschränkungen und Handycaps als Erweiterung des Tanzvokabulars in die künstlerische Arbeit einbezieht. Es geht ihr um Diversität in aller Konsequenz, um die Einzigartigkeit jedes Menschen, jedes Körpers. Ihre ästhetische Forderung an die Kunst strapaziert und provoziert herkömmliche Grenzen, deckt Tabus auf und hat somit gleichzeitig eine gesellschaftliche wie auch eine politische Dimension.

Gerda König selbst, als Person mit körperlicher Besonderheit, sitzt seit frühester Kindheit im Rollstuhl. Sie kann sich nur sehr eingeschränkt bewegen, hat es aber geschafft, etwas in Bewegung zu setzen, was weit über normierte Körperlichkeit und Ästhetik hinausgeht.

Nach einem Studium der Psychologie an der Universität Köln, begann sie sich 1991 intensiv mit Tanz auseinanderzusetzen. Konsequenter und unbeirrt folgte sie ihrer Vision einer anderen Art des Tanzes. Ein Weg, der erst einmal gekennzeichnet war von Widerständen bis hin zu Ablehnung, gleichermaßen aber auch von Begeisterung und Anerkennung für das Neue im zeitgenössischen Tanzkontext.

Die ersten großen Förderer der DIN A 13 tanzcompany, wie die Kunststiftung NRW und das Goethe Institut, hatten sehr schnell das zukunftsweisende Potenzial dieser Arbeit erkannt und ermöglichten erste Reisen ins Ausland. Die vielfache

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



Dr. med. Manuel E. Cornely
Prof. Honorario (Univ. Fribourg)



Zusammenarbeit mit Künstler:innen anderer Kulturkreise erweiterten das Themenspektrum und hatten die Gründung auch anderer mixed-abled Tanzcompanien in den jeweiligen Ländern zur Folge. Somit ist ein sich stetig erweiterndes Netzwerk in Gang gesetzt worden. Es ist Gerda stets ein Anliegen, Menschen unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft durch die künstlerische Arbeit sichtbar zu machen und ihnen somit einen Platz mitten in der Gesellschaft zu geben. Ihr großes Engagement und ihre Menschenliebe macht sie zur Kämpferin gegen die Konvention.

Es gibt sehr wichtige Weggefährter:innen in Gerda Königs Arbeit, mit denen sie künstlerisch als auch organisatorisch zusammen gearbeitet hat: über viele Jahren waren dies Marc Stuhlmann und Gustavo Fijalkow. Und seit bereits zwanzig Jahren arbeitet Gitta Roser choreografisch an ihrer Seite. Eine Vision für die Zukunft: Gemeinsam mit Gitta Roser entwickeln sie derzeit das Ausbildungsformat M.A.D.E. Es hat zum Ziel, mixed-abled Tanz als professionelle Hochschulausbildung, für Menschen mit und ohne körperliche Einschränkungen, akademisch zu etablieren.

Liebe Gerda, lass dich weiterhin von deiner Neugier, Lebenslust und Renitenz leiten
... Alles erdenklich Gute!

Laudatio zur Verleihung des Kurt-Hackenberg-Preises für Politisches Theater 2020

„1934 – Stimmen“ von Futur3 und „Geister ungesehen“ vom Analog Theater

Trotz und wegen der Vielzahl von Gedenktagen und -jahren, die unaufhaltsam über uns hinwegziehen, kann es manchmal scheinen, dass wichtige Themen, die in unsere Gegenwart hineinwirken, unter dem Druck aktueller Geschehnisse zu kurz kommen. Das könnte auf die – selbstverständlich dokumentierte und zelebrierte - Erinnerung an zwei komplex verbundene Ereignisse zutreffen: das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren und vor 30 Jahren den Fall der Berliner Mauer als Auftakt der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Und zwar deshalb, weil das „Gedenkjahr“ in eine Zeit fällt, in der weltweit die Sehnsucht nach starken Führern, nach einfachen Antworten auf komplexe Fragen, ein über das Internet grassierendes Angebot von Verschwörungsmmythen und ein Misstrauen in die beschwerlichen Prozesse der repräsentativen Demokratie um sich greifen.

Die Jury des Kurt-Hackenberg-Preises für politisches Theater sah sich am Ende zwei Produktionen gegenüber, die sich auf höchst unterschiedliche Weise und auf gleichermaßen hohem Niveau annähern an den Aufstieg und Fall des sogenannten Dritten Reiches, das mit seiner Kernschmelze zwei neue deutsche Staaten erzeugt hat, die inzwischen wieder vereinigt, aber nicht wirklich eins geworden sind: „1934 - Stimmen“ von Futur3 und „Geister ungesehen“ vom Analog Theater. Die beide die so nicht mehr vermutete Nähe dieser Vergangenheit beschwören und damit Fragen an uns stellen.

Futur 3 hat sich mit einer Aufsatz- und Materialsammlung des amerikanischen Soziologen Theodore Abel ein einzigartiges Zeitzeugnis vorgenommen. Abel hatte 1934 – mit Unterstützung des NS-Propagandaministeriums – in Deutschland ein Preisausschreiben

gestartet, um authentische Selbstzeugnisse von „ganz normalen“ NationalsozialistInnen der ersten Stunde zu bekommen. Es wurden fast 700 Texte eingesandt.

Das Theater betrachtet und filtert diese Texte mit demselben Ziel wie Abel, nämlich Gründe und Motive der frühen NS-Anhänger*innen zu verstehen – jetzt aber aus der Rückschau und mit dem Wissen um nationalistische und völkische Tendenzen in unseren Tagen. In den Gewölbekellern und Fluren des EL-DE-Hauses am Appellhofplatz (heute NS-Dokumentationszentrum) werden unter der Gesamtregie von André Erlen die Corona-bedingt vereinzelt Besucher auf einen spukhaft düsteren Parcours geschickt. Eine Nazisse, die darunter leidet, kein Mann zu sein, weil sie dann nämlich kämpfen könnte; eine andere, die sich sinnlich vor der Vision eines uniformierten Männlichkeitsidols räkelte; Kinder, die sich (mit den Worten ihrer Eltern) gegenseitig aufklären, wie „die Juden“ das öffentliche Leben beherrschen; ein sichtbar von der Straße in die Szene hinein telefonierender Mann, der das Damals wie beiläufig mit dem Heute verbindet. Das Ganze mit besonderem Augenmerk auf die im Ausgangsmaterial – natürlich? - unterrepräsentierten Frauen. Kleine Szenen, Ton- und Bildinstallationen. Reminiszenzen aus einer Zeit, die nicht verschwinden will.

Am anderen Ende des katastrophischen Reiches setzt Daniel Schüßler mit seinem Analog-Theater an. Beim Massenselbstmord von Demmin, einer Kleinstadt in Vorpommern, einem von vielen ähnlichen Ereignissen in den letzten Tagen von Hitler-Deutschland. Viele hunderte, vielleicht über tausend Menschen brachten Ende April/Anfang Mai 1945 sich und ihre Kinder innerhalb weniger Tage um. Angst vor den heranrückenden sowjetischen Truppen, Verzweiflung über den Zusammenbruch der großdeutschen Reichsphantasie und vielleicht bis zuletzt geglaubter Sicherheiten, Schuldgefühle wegen eigener Verstrickung ins Geschehene? Die drei SchauspielerInnen erzählen, weithin unter eigenem Namen, was in Erzählungen oder Andeutungen von Eltern, Großeltern etc. auf sie gekommen ist über das Massaker von Demmin, über die Vernichtung des benachbarten Dargun, über die Flucht aus Ostpreußen. Dabei scheint das nicht Gesagte oft wichtiger als das Gesagte, weil unheimlich.

Schüßler zeichnet auf einer kargen dunklen Bühne - im Zentrum ein großer in den Hintergrund (und die Vergangenheit?) führender Schlauchtunnel - eine Spurensuche in einer bekannten und doch ungewissen Geschichte nach. Oben zeigen Filmsequenzen Bilder aus dem Demmin von

heute. Eine Kleinstadt-Tristesse, in der man in der DDR Zeugnisse der NS-Vergangenheit und in der Nach- Wende-Zeit solche der DDR-Vergangenheit beseitigte. Symbolisch Filmszenen mit dem „Analog Theater Heimat-, Schuld- und Sühne-Chor“, vielleicht auf der Flucht, vielleicht auf der Suche nach Relikten des Geschehenen. Über allem, unsichtbar, aber spürbar, wie ein drohend schwebender Fels, das furchtbare Kollektivereignis von 1945 mit allem, was daran hängt. Wie viel Gegenwart kann nicht vergehende Vergangenheit verhindern? Ein konzentriertes Raum-Bilder-Sprechtheater mit vielen Facetten. Ein neuer Stil auch beim Analog-Theater.

Die Jury hat sich angesichts dieser beiden so eindrücklich korrespondierenden Arbeiten erst nicht entscheiden können – und dann nicht entscheiden wollen. Sie hat den Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater in Köln Futur3 und Analog-Theater zusammen, das heißt zu gleichen Teilen zugesprochen. Eine Verneigung vor den Fremdenführern ins nicht vergehen Wollende.

Dirk H. Fröse



Theatergemeinde **KÖLN**

Mitglied im Bund der Theatergemeinden

Theatergemeinde Köln | Auf dem Berlich 34 | 50667 Köln

07. Dezember 2020
Tel.: 0221-9257428
norbert.reiche@tg-koeln.de

PRESSEMITTEILUNG

Kaja Hansen erhält den Puck 2020

Die Theatergemeinde Köln hat am 07. Dezember 2020 im Rahmen der Verleihung der Kölner Tanz- und Theaterpreise der SK Stiftung Kultur den Puck an Kaja Hansen vergeben.



RheinEnergie

Die Theatergemeinde Köln, als größte Besucherorganisation der Stadt, vergibt zum zweiundzwanzigsten Mal den Kölner Puck. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis zeichnet Nachwuchsschauspieler und -schauspielerinnen aus, die durch besondere Leistungen im zurückliegenden Jahr hervorgetreten sind. Der Preis wird in diesem Jahr wieder durch die RheinEnergie AG mit 2.500 Euro gestiftet. Für die RheinEnergie überreicht Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie, den Puck, der in diesem Jahr von Bianca Schall gestaltet wurde, in einem Livestream an Kaja Hansen.

Die Theatergemeinde ist ein starker und kompetenter Partner in Sachen Kultur. Seit mehr als 70 Jahren vermittelt die gemeinnützige Organisation ihren Mitgliedern die Vielseitigkeit der Kölner Kultur und versteht sich als Mittler zwischen Publikum und Theaterschaffenden. Die Jury für den Puck bildet der Künstlerische Beirat Sprechtheater der Theatergemeinde Köln unter dem Vorsitz von Dr. Bernhard Paffrath.

Für den PUCK 2020 sind von der Jury nominiert:

Sharon Kaja Hansen wurde 1995 in Wyk auf Föhr geboren und absolvierte ihre Ausbildung in der Arturo Schauspielschule, die sie in 2020 abschloss. Dort trat sie auch in Michael Neuperts Nester auf. Sie präsentierte sich außerdem in einer Monologszene aus Lessings Emilia Galotti als Gräfin Orsina und in Lores Monolog aus Ingrid Lausunds Bin Nebenan. 2020 war sie in der Inszenierung von Mowgli's Dschungelbuch im Horizont Theater zu sehen, davor in Drei Haselnüsse für Aschenbrödel in der Comedia.

Lena Klöber wurde 1993 geboren und erhielt ebenfalls ihre Ausbildung an der Arturo Schauspielschule Köln, von 2013 bis 2017. Sie spielte variations- und temporeich im Horizont Theater mehrere Rollen in der Komödie Der Ritter von der brennenden Mörserkeule des Shakespeare-Zeitgenossen Francis Beaumont. Außerdem ist sie im selben Theater derzeit in der Titelrolle der Marquise von O von in der Inszenierung von Christos Nicopoulos zu sehen.

Luis Volkner, Jahrgang 1995, ist noch bis 2021 an der Schauspielschule der Keller Köln. Er spielte in der Theatersprachchoreografie Fusseln unter der Regie von Charlotte Sprenger. Derzeit

■ **Theatergemeinde KÖLN**
als örtlicher Vereinsteil der
Theatergemeinde - Gesellschaft
'Christ und Kultur' e.V.
AG Köln VR 5447

USt.-IDNr.: DE122793330

■ Franz-Josef Knieps (I. Vorsitzender)
Kai Kurschilgen (II. Vorsitzender)
Jürgen Mehlfeld (III. Vorsitzender)
als vertretungsberechtigter Vorstand der
Theatergemeinde KÖLN

Norbert Reiche (Geschäftsführer)

■ Pax-Bank Köln
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE96 3706 0193 0022 0200 13

Service:

Mo - Do 09 - 18 Uhr / Fr 09 - 13 Uhr
Tel: 0221 / 92 57 420 / Fax: 0221 / 92 57 427
service@theatergemeinde-koeln.de
www.theatergemeinde-koeln.de

kann man ihn im Theater der Keller in der diesjährigen Abschlussproduktion *Living in a Ghost Town* erleben, die sich mit dem Corona-Lockdown beschäftigt.

Laudatio Kaja Hansen

von Dr. Bernhard Paffrath und Dr. Gerd Lauten

Dieses Jahr ist alles anders, oder doch nicht? Der Kulturszene insgesamt und der freien Theaterszene im Besonderen werden existenzgefährdende Opfer abverlangt. Die Zahl der Aufführungen war drastisch eingeschränkt und damit auch die Gelegenheit, auffällige Talente kennen zu lernen.

Dennoch gab es spannende Theaterereignisse und wir sind sehr froh, auf diese Weise drei junge Nachwuchsschauspieler und -schauspielerinnen kennen gelernt zu haben: Kaja Hansen trat in der Arturo Schauspielschule in Michael Neuperts *Nester* auf. Sie präsentierte sich außerdem in einer Monologszene aus Lessings *Emilia Galotti* als Gräfin Orsina und in Lores Monolog aus Ingrid Lausunds *Bin Nebenan*. Lena Klöber spielte variations- und temporeich im Horizonttheater mehrere Rollen in der Komödie *Der Ritter von der brennenden Mörserkeule* des Shakespeare-Zeitgenossen Francis Beaumont. Luis Volkner war in *Fusseln* sowie in *Living in a Ghost Town* temperamentvoll im Theater der Keller zu erleben. Die Kölner Theaterszene lebt und begeistert also trotz Corona. Alle drei haben wir einstimmig für den Puck 2020 nominiert!

Der Preis geht dieses Jahr an Kaja Hansen, weil sie in dem Lausund-Monolog eine überzeugende und spannende Mischung aus Komik und Beklemmung erzeugte. Als Gräfin Orsina war sie in der Lage, eine ganz andere Persönlichkeit in einer sehr überschaubaren Szene sichtbar werden zu lassen. Sie überzeugte uns durch ihre Fähigkeit, besonders durch zarte Schattierungen und leise Töne ihres Spiels zu fesseln. Wir würden uns freuen, sie in weiteren Rollen in Köln sehen zu können.

Herzlichen Glückwunsch zum Puck 2020!

Kölner Tanz- und Theaterpreise 2020

And the winner is ...

Pressemitteilung
Köln, 7. Dezember 2020

Die Nominierungen 2020 in der Reihenfolge des Programmablaufs

Am 7. Dezember werden die Preisträger*innen der diesjährigen Kölner Tanz- und Theaterpreise bekannt gegeben. Nun traf sich die Jury zum zweiten Mal in diesem Jahr, um die Nominierungen aus den Neuproduktionen der letzten Monate festzulegen. 2020 werden wieder insgesamt sieben Preise übergeben.

1. Preis

Der **Kölner Ehrentheaterpreis**, mit einem Preisgeld von 2.600 Euro, gestiftet von NetCologne, geht – wie bereits bekannt gegeben – in diesem Jahr an **Gerda König**, Die Choreographin fördert seit 25 Jahren durch ihre unvergleichliche Arbeit mit ihrem Ensemble [DIN A 13](#) kontinuierlich, beharrlich und mit immer neuen Ideen und Impulsen den nationalen sowie internationalen Austausch von Künstler*innen mit und ohne Handikap.

2. Preis

Für den mit 5.000 Euro dotierten **Kurt Hackenberg-Preis**, Preis der Freien Volksbühne Köln für politisches Theater und ausgelobt von dem Sponsor AVG Ressourcen, hat die Jury (Dr. Sandra Nuy, Maria Helmig, Dirk Fröse und Jan Stangier) folgende Produktionen für das Gesamtjahr nominiert:

„[IS deutsche Räuber im Dschihad](#)“, frei nach Schiller, Produktion: WEHR51 in Koproduktion mit sankt gertrud: kirche + kultur und Freihandelszone, Regie: Andrea Bleikamp, Dramaturgie: Rosi Ulrich, in St. Gertrud

„[Der Zauberer von Oz – there is no place like home](#)“ nach Frank L. Baum, Produktion: Theater der Keller, Regie/Bühne/Musik: Tom Müller, im Theater der Keller in der Tanzfaktor.

„[Geister ungesehen – Ein deutsches Trauma](#)“, eine Koproduktion von ANALOG Theater und studiobühneköln, Regie: Daniel Schüßler, in der studiobühneköln

„[1934 – Stimmen](#)“ Produktion: Futur3 freies Theaterkollektiv in Zusammenarbeit mit Freihandelszone – Ensemblesnetzwerk Köln, Regie: André Erlen im NS-Dokumentationszentrum

Veranstalter: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln

Kommunikation: Tel.: (0221) 888 95 105 | Fax.: (0221) 888 95 101 | E-Mail: pr@sk.kultur.de | www.sk-kultur.de



3. Preis

Des Weiteren zeichnet die Theatergemeinde Köln wieder die bzw. den beste*n Nachwuchsschauspieler*in mit dem „Puck“ aus (Preisgeld: 2.500 Euro, Preisgeldgeber: RheinEnergie AG). Die Jury unter dem Vorsitz von Dr. Bernhard Paffrath hat folgende drei Darsteller*innen nominiert:

Lena Klöber

Luis Volkner

Kaja Hansen

4. Preis

Die Jury für den Kölner Tanztheaterpreis – Preisgeld 5.000 Euro - gestiftet von der TÜV Rheinland Stiftung - (Jury: Thomas Linden, erstmalig Dr. Ruth Prangen und Melanie Suchy) nominierte folgende sechs Produktionen:

„OHNE time“, Emily Welther in Zusammenarbeit mit Tardigrad Duo und Barbara Schröer, Konzept /Tanz: **Emily Welther**, im Kulturbunker Köln-Mülheim und im Barnes Crossing

„SCREAMING MATTER“, Produktion: Sonia Franken in Koproduktion mit Barnes Crossing, Idee/Choreographie: **El Cuco Projekt - Sonia Franken & Gonzalo Barahona**, im Barnes Crossing

„Das eXperiment“, Produktion: XX-TanzTheater in Kooperation mit Theater der Keller, Konzept/Choreographie/Ausstattung: **Bibiana Jimenez**, in der Tanzfaktor

„Marcel Duchamp die Braut von ihren Jungesellen nackt entblösst, sogar...“, Produktion: TANZMACHTSICHTBAR, Konzept: **Katharina Geyer, Wilfried Dröstel**, Choreographie 1: **Carla Jordão**, Choreographie 2: **Wilfried Dröstel**, in der Tanzfaktor

„absence#1 – deconstruction of body“, Teil 1 einer Reihe über das Verschwinden, Produktion: IPTanz, Choreographie/Konzeption: **Ilona Pászthy**, im Barnes Crossing

„MIRA9 was uns trennt und bindet“. Künstlerische Leitung: **Julia Riera**, Choreographie: **Julia Riera** in Zusammenarbeit mit Tänzer*innen, im Kunsthaus Rhenania

5. Preis

Die Jury des mit 5.000 Euro dotierten Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreises (mit dem Sponsor GAG Immobilien AG), bestehend aus Christian Bos, der neuen Jurorin Bianca Lehnard und Thomas Linden entschied sich für folgende vier Nominierungen:

„Werther in Love“ von Daniel Ratthei frei nach J.W. von Goethe, Produktion: COMEDIA Theater, Regie: **Manuel Moser**, im COMEDIA Theater

„HIERONYMUS“ nach dem Bilderbuch von Thé Tjong-King, Koproduktion: **pulk fiktion**, Theater an der Ruhr, FFT und FWT, Konzept: **pulk fiktion**, Inszenierung: **Hannah Biedermann**, im Freien Werkstatt Theater e.V.

„**mutig, mutig**“ ein Tanzstück nach dem Buch von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer, Produktion: COMEDIA Theater, Choreographie: Lin Verleger im COMEDIA Theater

„**Denken ohne Geländer**“ Hannah Arendt im Selbstversuch, Koproduktion: pulk fiktion, FFT Düsseldorf, Theater Mülheim an der Ruhr & FWT, Inszenierung: Eva von Schweinitz, Konzept: pulk fiktion, im Freien Werkstatt Theater

6. Preis

Der Preisträger des mit 3.500 € dotierten **Kölner Darstellerpreis**, Preisgeldgeber: Sparkasse KölnBonn, wird am Abend der Theaterpreisverleihung bekannt gegeben.
Preisträgerin: Juliane Ledwoch für ihre Rolle als Frida Kahlo im gleichnamigen Stück „Frida Kahlo – Erinnerung an eine offene Wunde“ im Theater Tiefrot.

7. Preis

Für den **Kölner Theaterpreis 2020** (dotiert mit 10.000 Euro – bereitgestellt von der Sparkasse KölnBonn, dem Kulturamt der Stadt Köln und Herrn Prof. Hon. Dr. med. Manuel E. Cornely) ermittelte die Jury Dr. Winfried Gellner, Norbert Raffelsiefen und Ulrike Westhoff als beste Inszenierungen folgende zehn Stücke:

„**IS deutsche Räuber im Dschihad**“, frei nach Schiller, Produktion: WEHR51 in Koproduktion mit sankt gertrud: kirche + kultur und Freihandelszone, Regie: Andrea Bleikamp, Dramaturgie: Rosi Ulrich, in St. Gertrud

„**REVOLT.SHE SAID.REVOLT AGAIN**“ von Alice Birch, Produktion: Freies Werkstatt Theater, Regie/Bühne/Kostüme: Killer&Killer (Sophie und Thalia Killer), im Freien Werkstatt Theater e.V.

„**FRANCOS HERMANNSSCHLACHT**“, Produktion: Theaterakademie Köln in Kooperation mit dem nö theater und dem Orangerie Theater, Inszenierung: Janosch Roloff, im Orangerie Theater

„**jeder:jederzeit**“, Produktion: A.TONAL.THEATER und VoIXbühne in Koproduktion mit Theater an der Ruhr, Freihandelszone und Alte Feuerwache, Konzept/Regie/Textfassung: Jörg Fürst, in der Alten Feuerwache

„**Der Zauberer von Oz – there is no place like home**“ nach Frank L. Baum, Produktion: Theater der Keller, Regie/Bühne/Musik: Tom Müller, im Theater der Keller in der Tanzfaktor

„**Geister ungesehen – Ein deutsches Trauma**“, eine Koproduktion von ANALOG Theater und studiobühneköln, Regie: Daniel Schüßler, in der studiobühneköln

„**Transit**“ nach Anna Segers, Produktion: Theater der Keller, Regie: Heinz Simon Keller, im Theater der Keller in der Tanzfaktor

„**1934 – Stimmen**“ Produktion: Futur3 freies Theaterkollektiv in Zusammenarbeit mit Freihandelszone – Ensemblesnetzwerk Köln, Regie: André Erlen im NS-Dokumentationszentrum

„**Killing Anton**“, Koproduktion Port in Air und studiobühneköln in englischer Sprache, Text und Regie: Richard Aczel in der studiobühneköln

„[Aischylos/Marinetti: Prometheische Kultur](#)“. Produktion: Kristóf Szabó/F.A.C.E. Visual Performing Arts, Spielfassung, Choreographie & Regie: Kristóf Szabó im Orangerie Theater

30 Jahre Kölner Tanz- und Theaterpreise 2019 – [Stimmen der Preisgeldgeber](#)